

Vom Sterben und Geborenwerden

Langsam stapften sie durch den winterlichen Wald. – »Warum bist du so still heute«, fragte Franziskus. »Bist du krank?« – »Ich bin kerngesund«, protestierte Thuringius. »Aber beim Anblick der kahlen Bäume und der welken Laubblätter muss ich immer an den Tod denken.«

Da lächelte Franziskus: »Ich denke die ganze Zeit an das Kind von Bethlehem, dessen Geburt wir schon bald feiern.« Und nach ein paar Schritten fügte er hinzu: »Aber so weit sind wir gar nicht auseinander, denn sterben ist geboren werden und geboren werden ist sterben.« »Wie denn das?«, staunte Thuringius. Franziskus blieb stehen: »Wenn ein Mensch geboren wird, dann wird er aus dem schützenden Mutterleib hinausgetrieben, und er fühlt sich wie ein Sterbender. Oder hast du jemals gehört, dass sich ein Kind bei seiner Geburt freut und lacht? Nein, im Gegenteil, es weint und schreit. – Und umgekehrt: Wenn wir am Ende unserer Tage aus dem Mutterleib der Erde hinausgestoßen werden, dann ist es in Wirklichkeit eine Geburt.«

»Aber wenn geboren werden ein Sterben ist, wie sollen wir dann die Geburt des Kindes von Bethlehem feiern?«, hielt ihm Thuringius entgegen. – Franziskus strahlte:

»An diesen Tag jubelt die ganze Schöpfung, denn der große Gott wurde klein und ging unseren Erdenweg. Und das Beste daran ist, dass sein Sterben der Beginn des neuen Lebens ist.«

Kleinlaut fragte Thuringius: »Hast du dir schon einmal Gedanken gemacht, wie du sterben möchtest, Franziskus?« »Ja«, sagte dieser, »im Kreis der Brüder möchte ich sterben und mit einem Lied auf den Lippen. Es wird ein Fest sein, denn ich werde neu geboren.«

